

Eine Sommerszene mit Kärntner Beteiligung

Die Sommerszene Salzburg bietet bis 5. Juli ein Alternativprogramm zu den Festspielen.

SALZBURG. Was brauchen wir? „Love“ wie es die Beatles in die Welt posaunten? Oder anderes? Kunst, Freiheit, Geld am Konto, Pausen, Sozialkontakte, Visionen, Suppenwürfel? Darüber sinniert die Salzburger Sommerszene. Jenes feine und überschaubare Festival, das häufig als avantgardistisches Pendant zu den Salzburger Festspielen beschrieben wird. Michael Stohhofer war über 30 Jahre ihr künstlerischer Kopf, heuer verantwortet es zum zweiten Mal Angela Glechner. 15 Projekte zeitgenössisch-performativer Kunst, darunter 12 Österreich-Premieren, lädt sie von 25. Juni bis 5. Juli in unterschiedliche Locations der Mozartstadt. Gesellschaftspolitisch, partizipativ und dialogorientiert lauten die Schlagworte des 10-tägigen Programms.

Besonders stolz ist Glechner auf die choreografischen Entwürfe im öffentlichen Raum, mit deren Hilfe man „anders in die Stadt kommuniziert“. Die Norwegerin Mette Edvardsen realisiert beispielsweise in der Stadtbibliothek mit einer sechsköpfigen Gruppe eine Bibliothek der lebenden Bücher. Als Beitrag zum örtlichen Gesundheitssystem richten die vier steirischen Rabtaldirndln an Plätzen der Stadt „Die mobile Ambulanz“ ein, um Not im, am und um den Körper zu lindern.

Parallel zu Experimentellem läuft eine anregende Gastspielschiene mit zahlreichen internationalen Produktionen. So eröffnet das belgische Künstlerkollektiv „Peeping Tom“ die Sommerszene mit „Vader“ über Altern und Vergänglichkeit. Die Ausnahmechoreografin Anne Teresa De Keersmaeker und ihre Kompanie „Rosas“ zeigen „Vortex Temporum“, ein Werk aus Klängen, Gesten, Bewegungen und Raumdynamik.

Als Geheimtipp wird die Performance „automatisch - idiosynchron - als ob - genau“ von Lisa Hinterreithner und Julius Deutschbauer behandelt. Der gebürtige

Klagenfurter Deutschbauer gründet und archiviert seit 1997 die Bibliothek der ungelesenen Bücher. Spezialisiert auf undurchsichtige Verhältnisse zwischen Kunst und Literatur katalogisiert er nun ein 46-seitiges „automatisch“, sprich frei und unzensuriert, geschriebenes Konvolut der Salzburger Kollegin Hinterreithner in 15 Abschnitte. Jeden Abschnitt übersetzen die beiden in Spielstationen, welche von den Anwesenden betrieben werden können. Es schimpft, nebelt, zeichnet, kratzt und furzt. Gewiss, das Spielerische zählt ebenfalls zu unseren „needs“.

I. TÜRK-CHLAPEK
Nähere Infos: www.szene-salzburg.net



Choreografisches von Lisa Hinterreithner und Julius Deutschbauer